

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

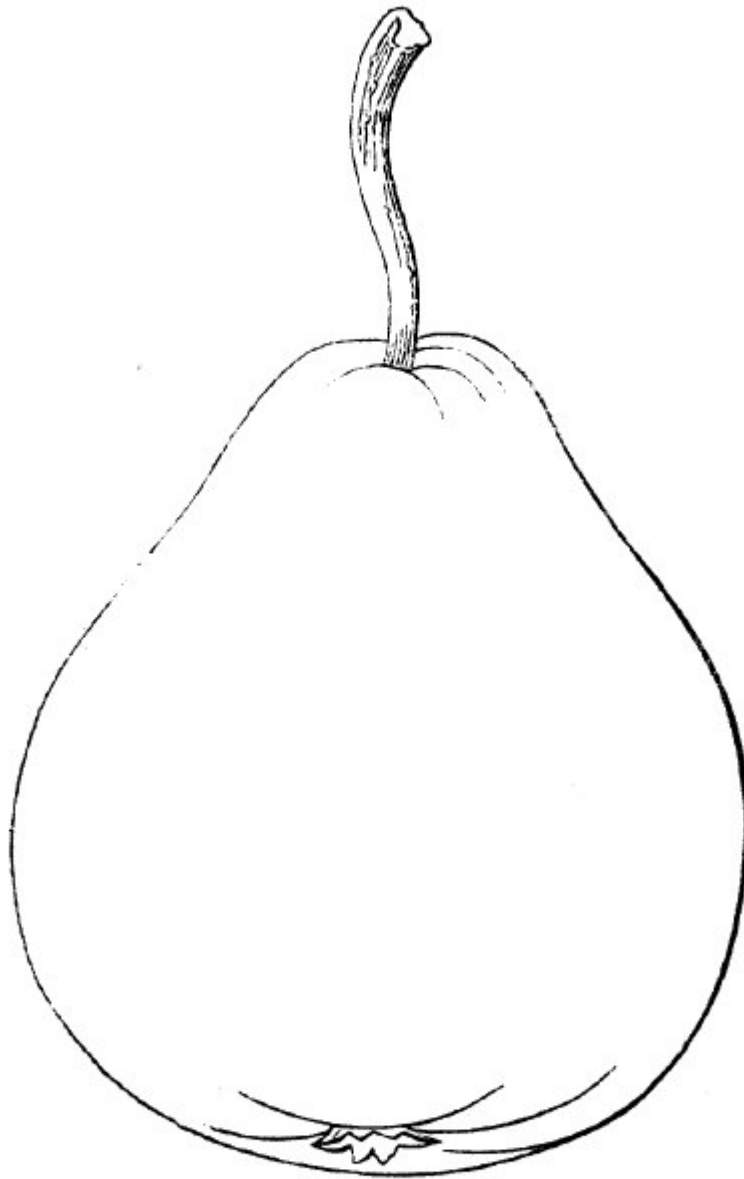
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.



Die Markgräfin. Diel. ** + S.

Heimath und Vorkommen: Eine der ältesten französischen Sorten, die Diel aus der berühmten Carthause zu Paris erhielt. Wurde früher von den Pomologen mehr als jetzt erwähnt und wird auch gegenwärtig nur noch wenig in deutschen Gärten gefunden.

Literatur und Synonyme: Diel I. S. 132 die Markgräfin, La Marquise. — Dittr. I. S. 692. — L. D. G. VII. S. 314. t. 17. Scheint, auch nach dem Blatte, eine andere Sorte zu sein. — Christ Hdb. S. 193. — Oberb. S. 376. — Luc. S. 177. — Heißt auch Marklise, Marquisin, Markgräflische Birn,

Marchioness Pear, nach Cat. Lond. auch **Marquise d'hiver** (was daher rührt, daß hier und da Zweifel entstanden, ob diejenigen, die die Reifezeit früher, für den Herbst, angaben, die richtige Sorten hatten).

Gestalt: veränderlich, bauchig birnförmig oder mehr länglich, nach Unten kegelförmig, mit abgestumpfter Spitze, wie ich sie öfters sah, einer großen Langen weißen Dechantsbirn ähnlich, doch mehr bauchig; nach Diel auch der Bonchrétien d'hiver vergleichbar. — Oft etwas beulig.

Kelch: klein, offen, in seichter, etwas geräumiger Senkung.

Stiel: bis $1\frac{3}{4}$ " lang, oben auf der stumpfen Spitze, mit einigen Fleischalten.

Schale: etwas fein rauh, hellgrün, später gelblich, selten geröthet, doch mit etwas Rost um den Kelch und mit vielen feinen grauen oder braunen Punkten.

Fleisch: mattweiß, körnigt um's Kernhaus, saftvoll, butterhaft, von erhabenem zuckerartigen Geschmack, etwas ähnlich dem der Beurré gris (Diel).

Kernhaus: lang- und starkhohlachsig, doch geschlossen, mit geräumigen Kammern und braunen, stark zugespitzten Kernen.

Reife und Nutzung: Anfang Nov., oft bis in und durch Nov., doch auch öfters, wie schon Diel selbst bemerkte, schon Ende Okt. (hier selbst Mitte Okt.; hält sich einmal reif auch nicht lange, doch war der Geschmack sehr angenehm gezuckert und das Fleisch ganz schmelzend, welches Letzteres bei v. Flotow nur selten stattfindet, Mon. III. S. 69.) — Oberd. hält die Sorte, weil Diels Butterbirn, die ihr ähnlich, aber besser und weniger körnigt sei, sie ersetze, für entbehrlich. Auch möchte sie bei den vielen jetzt vorhandenen neuern Birnen allerdings nur noch für den Sortensammler Werth besitzen.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst nach Diel sehr lebhaft und stark und wird ein großer, sehr fruchtbarer Baum, verlangt aber leichten, sehr warmen Boden, gedeiht gut auf Quitte. Er ist kenntlich an seinen schmalen langgestielten flatternden Blättern, doch ist er, wie schon Oberd. und Böddiker fanden, gegen Frost empfindlich; mir selbst starb im letzten kalten Winter ein in schönster Kraft stehender, junger Pyramidenbaum völlig ab und konnte ich bloß noch einige Zweige retten. — Blätter (wie ich die Sorte von Liegel besitze) sind lanzettförmig oder sehr länglich eiförmig, $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ " breit, 3" lang, öfters auch etwas eiförmig, glatt, meist verloren und stumpfgezähnt, oder auch ganzrandig, meist flach, nur etwas wellenförmig, Stiel dünn und biegsam, oft 2" lang. — Blüthenknospen kurzkegelförmig, fast rundlich stumpfspitz, mittelgroß, gelbbraun. — Sommerzweige, wie sie auch Diel beschreibt, gelblichbraun (orleansfarbig), hier und da vermischt mit Grün, mit nicht häufigen länglichen weißgrauen Punkten.

NB. Die Abbildung ist aus Rayer t. XLII, die auch Diel als sehr schön bezeichnet.